

Heimattreu

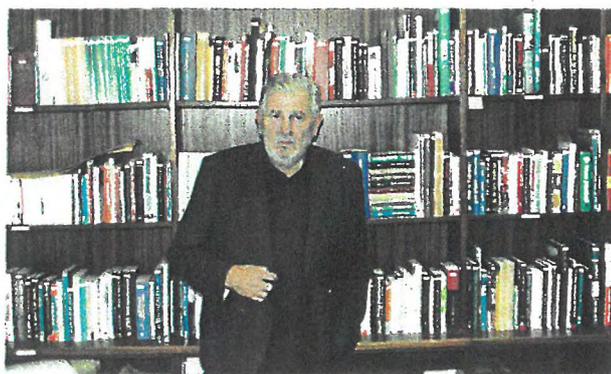
ANDREAS MÖLZER. Der frischgebackene Obmann des Kärntner Heimatdienstes gewährte uns einen Einblick in seine Strategie für eine Verjüngung des Vereins und erläuterte uns sein Verständnis eines modernen Patriotismus. *Von Stefan Kohlmaier*

Weekend: Was hat Sie dazu bewogen, die Obmannschaft für den Kärntner Heimatdienst anzutreten?

Andreas Mölzer: Ich erachte es nach 20 Jahren in der Position des stellvertretenden Obmanns als ungemein sinnstiftende Aufgabe, einerseits der grundsätzlichen Frage nachzugehen, ob es in Zukunft überhaupt noch einer patriotischen NGO im Stile des Kärntner Heimatdienstes bedarf, und andererseits eine Verjüngung der Organisation herbeizuführen.

weekend: Wie wollen Sie in Hinkunft verstärkt junge Menschen für eine Mitgliedschaft begeistern?

Andreas Mölzer: Indem wir eine Definition der Heimatverbundenheit sowie der Kärntner Identität leben, die den Entwicklungen des 21. Jahrhunderts Rechnung trägt. Eine essenzielle Rolle kommt dabei etwa der Friedensregion Alpen-Adria zu, für deren Erhalt und Weiterentwicklung wir uns in Kooperation mit unseren Partnern aus Italien und Slowenien sowie des Landes Kärnten intensiv einsetzen werden. In diesem Zusammenhang befindet sich bereits ein Senza Confini-Sommerfest in Planung,



„Patriotismus ist ein zeitloser Wert, der leider im Laufe der Geschichte immer wieder missbraucht wurde.“

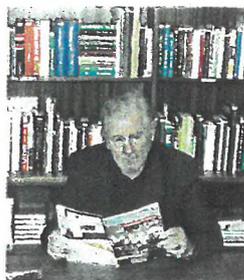
Andreas Mölzer, Obmann Kärntner Heimatdienst

das von einem Symposium samt wissenschaftlicher Publikation sowie der Produktion eines Youtube-Films flankiert wird. Darüber hinaus wird auch der Umweltschutz, beispielsweise über ein Engagement gegen das rücksichtslose Verbauen der Seelandschaften, verstärkt in den Fokus unserer Tätigkeiten rücken.

weekend: Worin liegt für Sie der Wert der oftmals gescholtenen patriotischen Gesinnung?

Andreas Mölzer: Bei der in manchen Kreisen als reaktionär oder gar faschistoid verschrienen Heimatver-

bundenheit handelt es sich um einen zeitlosen Wert, der im Laufe der Geschichte leider immer wieder missbraucht wurde. Vor dem aktuellen Hintergrund einer permanent stärker globalisierten Welt ist es jedoch wichtiger denn je, seine Wurzeln zu entdecken und



seinen eigenen Lebensbereich positiv zu gestalten.

weekend: Bedarf es dafür einer nationalen Identität?

Andreas Mölzer: Nationale Identitäten bilden die Basis eines sozialen Gefüges und begründen gemeinschaftliche Werte wie Zusammenhalt und Solidarität. Sie dürfen jedoch niemals zum Chauvinismus übersteigert werden, sondern müssen als dynamisch begriffen werden und offen für gegenwärtige Entwicklungen sein. So wie wir etwa der slowenischen Kultur heute nicht mehr feindselig gegenüberstehen, sondern sie als wertvollen Teil der Kärntner Identität schätzen, der gefördert werden muss. In diesem Kontext denken wir für die Zukunft auch die regelmäßige Ausrichtung von Symposien an, auf denen sich Historiker, Politiker sowie Vertreter der Zivilgesellschaft aus allen drei Ländern der Friedensregion Alpen-Adria austauschen können. ★

ZUR PERSON

Andreas Mölzer fungiert seit März 2022 als Obmann des KHD. Davor war der Publizist unter anderem von 2004 bis 2014 Abgeordneter zum Europäischen Parlament.

VON CHRISTIAN ULTSCH

Die Presse: Slowenien hat sich in den vergangenen Jahren immer wieder beklagt, dass Österreich seine Verpflichtungen aus dem Staatsvertrag von 1955 nicht erfüllt habe. Ist der Fall für Sie mittlerweile erledigt?

Aleksander Geržina: Am Sonntag wird der Staatsvertrag 67 Jahre alt. Doch leider sind wichtige Teile der darin festgeschriebenen Rechte der slowenischen Minderheit in Österreich noch immer nicht umgesetzt. Es existiert in Kärnten kein einheitliches zweisprachiges Gebiet, wie in Artikel 7 vorgesehen. In der Folge gibt es derzeit 20 Kategorien von Kärntner Slowenen mit Rechten, die von Ort zu Ort verschieden sind. Nur in 16 der 36 zweisprachigen Gemeinden ist Slowenisch als Amtssprache vor Gericht zugelassen. Zweisprachiger Unterricht findet nur in den vier Volksschulklassen statt, aber nicht in den fünf weiterführenden obligatorischen Schulstufen. Und in den Vorschulen und Kindergärten ist die Zweisprachigkeit bisher überhaupt nicht geregelt.

Was wollen Sie? Eine einheitliche Lösung für ganz Kärnten?

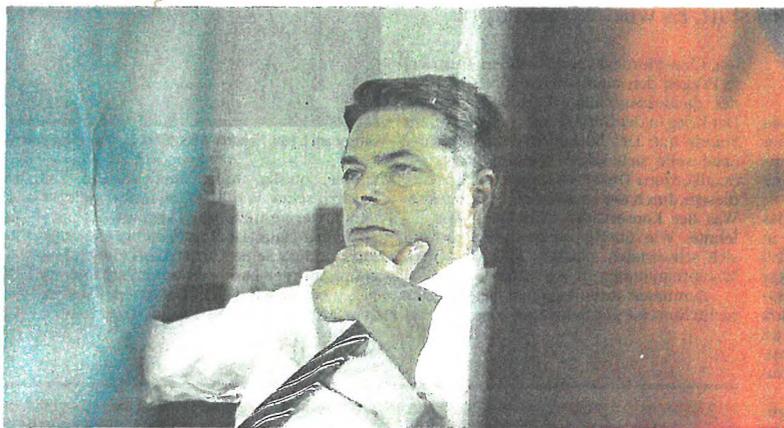
Wir wollen den Staatsvertrag erfüllt sehen. Die jetzige Bundesregierung hat sich in ihrem Koalitionsprogramm ausdrücklich vorgenommen, die Rechte der Minderheiten zu gewährleisten. Das hat Slowenien als sehr positiv bewertet. Nun erwarten wir die Umsetzung. Am weitesten vorangekommen sind bisher die Diskussionen über Zweisprachigkeit in Vorschulen, Kindergärten und vor den Gerichten.

Es gab doch auch Fortschritte, etwa bei den Ortstafeln.

Ich war damals, in meinem ersten Mandat als Botschafter in Wien, in den Kompromiss involviert. Nach dem Staatsvertrag sollte es etwas mehr als 800 zweisprachige Ortstafeln geben, laut Jurisprudenz des Verfassungsgerichtshofs 358. Vor dem Ortstafelsturm gab es 205. Wir einigten uns auf 164. Dafür musste ich Kritik einstecken. Aber für mich war damals wichtig, einen Schritt voranzukommen und das Klima in Kärnten zu verbessern. Ich habe großen Respekt vor der positiven Haltung von Landeshaupmann Kaiser gegenüber

Interview. Sloweniens Botschafter Geržina wirft der Republik vor, der slowenischen Minderheit Rechte aus dem Staatsvertrag vorzuenthalten. Und er sagt eine sicherheitspolitische Wende voraus.

„Österreich könnte in fünf Jahren der Nato beitreten“



Sloweniens Botschafter, Aleksander Geržina, drängt auf Zweisprachigkeit in Kärntens Schulen und Gerichten.

[Daniel Novotny]

der slowenischen Minderheit. Aber leider sind wir noch nicht dort, wo wir sein sollten. Es fehlen beispielsweise auch noch alle zweisprachigen Anschriften für Flüsse, Berge, Straßennamen und so weiter.

Wo sehen Sie das Problem? In Klagenfurt oder in Wien?

In einem Land mit vielen Verantwortungsträgern auf verschiedenen Ebenen ist es manchmal schwierig, rasch und effizient zu handeln.

Der Staatsvertrag stammt aus dem Jahr 1955. Warum dauert das alles so lang?

Ich kann nicht nachvollziehen, warum es für ein hoch entwickeltes und international respektiertes Land so schwierig ist, einer kleinen Gruppe österreichischer Staatsbürger slowenischer Herkunft alle Rechte zu gewährleisten, die im Vertrag über die Wiederher-

stellung Österreichs als souveräner und demokratischer Staat verankert sind. Ich bin Diplomat und Realpolitiker, aber das macht mich traurig. Wir wollen endlich Taten sehen, nicht nur Gesten.

Wie stark ist die slowenische Minderheit noch?

Die slowenische Minderheit ist aktiv, aber ihre Zahl schrumpft. Wenn wir noch weiter warten, wird der slowenische Botschafter in Österreich in 20 Jahren keine Probleme mehr haben, was die slowenische Minderheit betrifft. Denn dann wird es keine slowenische Minderheit mehr geben. Rund um das Plebiszit 1920 gehörten der slowenischen Minderheit rund 70.000 Personen an, etwa 18 Prozent der Kärntner Bevölkerung. Heute sind es nur 2,5 Prozent der Kärntner Bevölkerung, also 12.000 Personen. Die Sprache ist für den Fortbestand einer Minderheit das wichtigste Element.

Warum erkennt Slowenien umgekehrt nicht die deutschsprachige Volksgruppe der Altösterreicher an?

Die Rechtslage ist ganz anders, auch die Zahl ist viel kleiner. Bei der Volkszählung 2001 deklarierten sich in Slowenien nur 181 Einwohner als Mitglieder der deutschsprachigen Gruppe. Zweifellos haben deutschsprachige Altösterreicher die Geschichte Sloweniens mitgeprägt. Die slowenische Regierung hat ein Dialogforum geschaffen und die finanzielle Unterstützung für die deutschsprachigen Vereine verdoppelt. Ich halte das für richtig, um das kulturelle Leben der deutschsprachigen ethnischen Gruppe in Slowenien zu ermöglichen und zu erweitern.

Sie sind hier in Wien für zwei Jahre auch ein sogenannter Kontaktschafter der Nato. Herrscht in Österreich ein realistisches Bild der transatlantischen Allianz vor?

Hierzulande sieht man die Nato oft noch wie im Kalten Krieg. Das Bild der Nato in Österreich ist sehr schablonenhaft und dogmatisiert.

Halten Sie eine Nato-Mitgliedschaft Österreichs für möglich?

Wer hätte noch vor einem halben Jahr für möglich gehalten, dass Finnland und Schweden vor einem Nato-Beitritt stehen. Ich persönlich glaube, dass Österreich in fünf, sechs Jahren der Nato beitreten könnte.

Warum?

Weil sich die gesamte sicherheitspolitische Statik auf dem europäischen Kontinent am 24. Februar mit Russlands Invasion in der Ukraine dramatisch und längerfristig verändert hat. Das ist wie ein Achsbruch nach einem schweren Autounfall.

Die Österreicher und Österreicherinnen lieben ihre Neutralität.

Das verstehe ich. Ich kenne die Nachkriegsgeschichte gut. Ich glaube nur, dass man sich neu aufstellen muss. Österreich befindet sich nicht mehr in der Gemütlichkeitszone der Neutralität der 1950er-, 60er- und 70er-Jahre, in denen klare Verhältnisse geherrscht haben. Die Welt hat sich komplett verändert. Die neue Ungewissheit wird andauern. Es könnten weitere strategische Überraschungen folgen, die die Welt verändern. Selbst wenn der Krieg in der Ukraine vorbei ist, was wir sehr hoffen, werden wahrscheinlich die Umstände bleiben, die zum Krieg geführt haben. Die Führung in Moskau wird wohl dieselbe bleiben.

Österreich ist von Nato-Mitgliedsstaaten umgeben. Weshalb soll es beitreten?

Das ist eine theoretische Frage. Aber wir müssen in Europa gemeinsam Verantwortung tragen dafür, dass wir weiter in Frieden und Wohlstand leben. Beides scheint gefährdet zu sein.

Wie bewerten Sie den Stand der sicherheitspolitischen Debatte in Österreich?

Ich wünschte, es gäbe eine breitere öffentliche Debatte, nicht unbedingt über die Nato, sondern darüber, was die sicherheitspolitischen Umwälzungen in Europa für Österreich bedeuten.

Rüffel für Botschafter und Ruf nach Frauen-Wohnungen

KHD-Chef Andreas Mölzer reagiert empört auf Sloweniens Botschafter Aleksander Geržina. Die Kärntner Grünen fordern spürbare Verbesserungen für Frauenhäuser.

Den Entspannungsprozess in der Volksgruppenfrage in Kärnten nicht zu stören: Dazu fordert **Andreas Mölzer**, neuer Obmann des Kärntner Heimatdienstes und früherer EU-Abgeordneter der FPÖ mit unterschiedlichen Worten Sloweniens Botschafter in Wien, **Aleksander Geržina**, auf.

Der hat in einem „Presse“-Interview kritisiert, dass nach wie vor kein einheitliches zweisprachiges Gebiet existiere, wie in Artikel 7 des Staatsvertrages vorgesehen und bedauert, dass die slowenische Minderheit auf 12.000 Personen geschrumpft sei. Und zwar von 70.000 aus der Zeit der Volksabstimmung 1920. Zudem solle es endlich zweisprachige Anschriften für

Flüsse, Berge und Straßennamen geben.

Das erinnere „an Zeiten unseligen jugoslawischen Anspruchsdenkens, an längst überholte Denkmäler, als es darum ging, ein geschlossenes slowenisches Siedlungsgebiet in Kärnten über topografische Aufschriften zu definieren“, kritisiert KHD-Obmann **Andreas Mölzer**. Er fordert vielmehr eine zukunftsweisende Förderung der slowenischen Volksgruppe, um zu verhindern, dass diese tatsächlich in wenigen



KHD-Chef Andreas Mölzer
HELGÉ BAUER



Botschafter Aleksander Geržina
FUCHS

Jahrzehnten verschwunden sein wird.

Auch Kärntens FPÖ-Chef **Erwin Angerer** reagierte auf Botschafter Geržina. „Scharfmacher wollen weiter Kon-

flikte schüren, die längst überwunden sind.“ Die Volksgruppe in Kärnten zähle zu den bestgeförderten in Europa. Das habe auch der Europarat bestätigt. Slowenien solle dagegen endlich die deutschsprachige Minderheit in der Verfassung verankern und ausreichend unterstützen.

Das Frauenhaus in Klagenfurt und Mädchenzentrum in Villach besuchte zuletzt Kärntens Grünen-Chefin und Nationalratsabgeordnete **Olga Voglauer** gemeinsam mit ihrer Mandatskollegin und Frauensprecherin **Meri Disoski**.

Daraus resultieren konkrete Forderungen ans Land: Die Beschäftigten müssten in den öffentlichen Dienst übernommen werden, denn derzeit seien sie von der Projektförderung des Landes abhängig. Die beiden fordern zudem, dass den Frauenhäusern nachgelagerte Wohnungen zum Betreuen der Frauen geschaffen werden. Allein für Klagenfurt wären fünf solcher Wohnungen nötig.

Andrea Bergmann



Foto: GERD EGGENBERGER

Drei Gruber gegen einen Kaiser im Spiegelsaal. In der Landesregierung schaut's aber sehr viel anders aus: fünf Rote gegen zwei Schwarze.

„Hopp oder dropp“ mit vielen Hintergedanken

- Vermutlich am 30. Mai steigt der Showdown beim Flughafen
- Kein Kompromiss in Sicht ➤ Der KHD gegen den Botschafter

Vermutlich am 30. Mai wird die am Dienstag unterbrochene Regierungssitzung zum Flughafen fortgesetzt. Dann wird, so Direktor **Meinrad Höfferer**, auch Wirtschaftskammer-Boss **Jürgen Mandl** verfügbar sein und daran teilnehmen. „Das wurde bereits fixiert“, so Höfferer.

Aus beiden Lagern, dem von Landesrat **Martin Gruber** als Verfechter des Rückkaufs der Flughafenanteile und dem von LH **Peter Orasch**, der **Franz Peter Kaiser**, noch eine Frist geben will, gibt es kein Signal einer Kompromissbereitschaft. „Es geht um hopp oder dropp“, hört man aus der schwarzen Ecke. Was verständlich ist, hat sich Gruber doch dem Ziehen der Call-Option und dem Vollzug des Aufsichtsratsbeschlusses verschrieben.

Hinter vorgehaltener Hand hört man noch etwas: Es dürfte der ÖVP recht sein, wenn sie in der Regie-



FRITZ KIMESWENGER

**Kärnten
Inoffiziell**

fritz.kimeswenger@kronenzeitung.at



KHD-Obmann Mölzer

rung von der SPÖ überstimmt wird. Dann sei das Schicksal des Flughafens auf alle Zukunft mit den Genossen verbunden, so die VP-Hintergedanken. Ob dieses Schicksal gut sein wird, vor allem nach Eröffnung der Koralmbahn, bezweifeln ja sehr viele.

Der neue Obmann des Heimatdienstes, **Andreas Mölzer**, fährt dem slowenischen Botschafter **Aleksander Geržina** in die Parade. „Die Forderung, endlich ‚zweisprachige Anschriften für Flüsse, Berge, Straßennamen und so weiter‘ festzuschreiben, erinnert an unseliges jugoslawisches Anspruchsdenken“, so Mölzer. Wichtiger sei es, so Mölzer, das Bewusstsein in der Mehrheitsbevölkerung zu stärken, dass die slowenische Sprache und Kultur ein unverzichtbarer Teil der Kärntner Identität ist und deren Verlust ein Verlust für Kärnten wäre.

Foto: Uta Rojsek-Wiedergut

Kärntner Heimatdienst

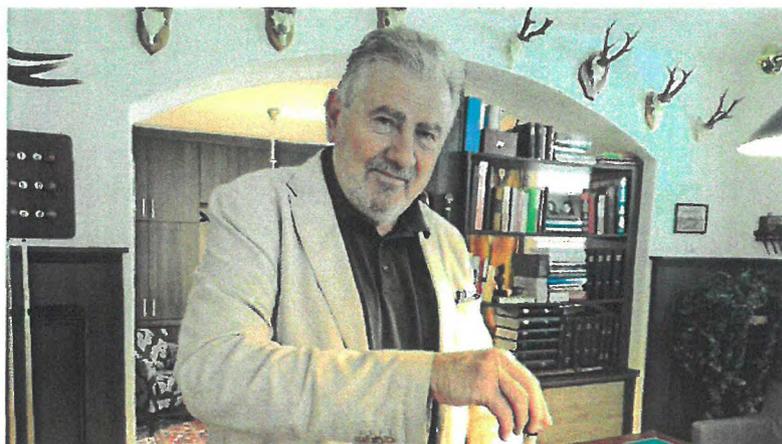
Kärntner Patriotismus und das Streben nach Frieden: Andreas Mölzer im Gespräch

Klagenfurt - Der neue Obmann des Kärntner Heimatdienstes, Andreas Mölzer, sprach mit 5 Minuten über die Geschichte Kärntens, die Beziehung zu unseren Nachbarstaaten, seine Definition von Patriotismus und über die Suche nach jungen Mitgliedern.

5

von Bettina-Chiara Wagner

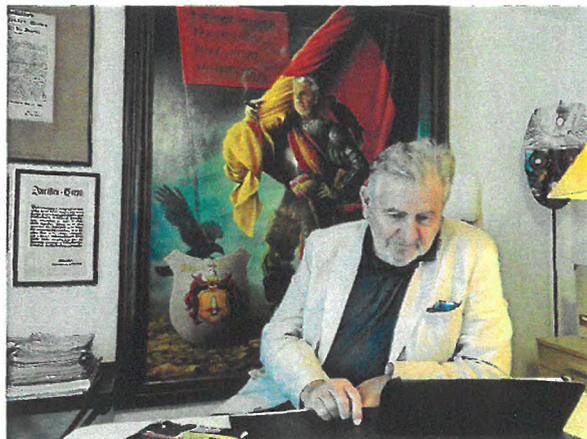
5 Minuten Lesezeit



Seit März 2022 im Amt: Obmann Andreas Mölzer

© 5 Minuten

Der Kärntner Heimatdienst ist Österreichs größte parteifreie patriotische Bürgerinitiative und steht für ein Miteinander, Füreinander und vor allem für die Pflege von Traditionen. Wir trafen den neuen Obmann, Andreas Mölzer zum Gespräch in seinem selbst ernannten "Gentlemen's Club" in Villach. Die Räume richtete sich Mölzer im Gewölbe eines Mehrparteienhauses im Erdgeschoss einer Immobilie in der Freihausgasse ein. Dort sprach er mit uns zwischen Billardtisch, haufenweise Büchern, geschichtsträchtigen Sammlerstücke, Jagdtrophäen, Juke-Box und studentischer Fechtausrüstung über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Vereins.



Vor einem prunkvollen Selbstportrait spricht der Obmann des KHD über die seine Verbundenheit zu Kärnten

© 5 Minuten

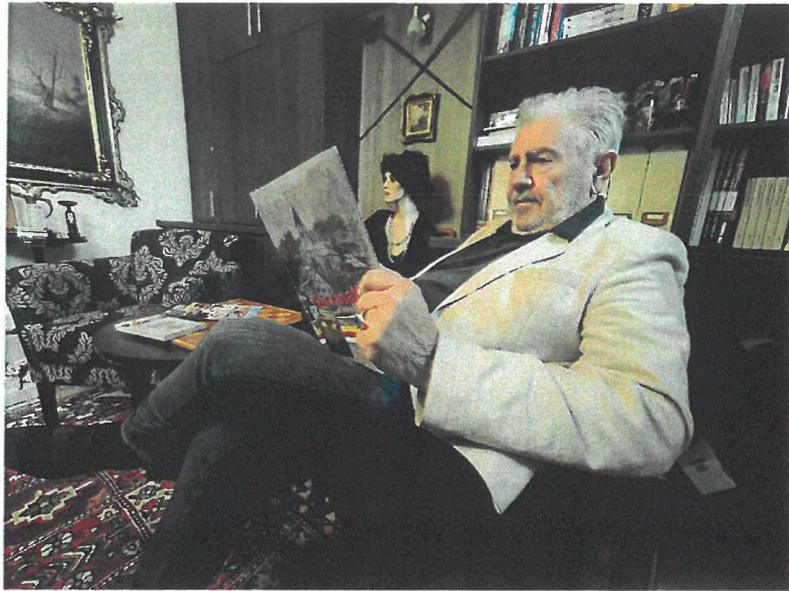
Etliche Sammlerstücke auf allen Wänden

© 5 Minuten

Enge Verbundenheit

Im Gespräch erklärt der gebürtige Donawitzer seinen engen Bezug zu Kärnten und dessen Geschichte mit Traditionen und Patriotismus. Als Sohn von Kärntner Eltern war es ihm schon in jungen Jahren ein Anliegen, die Kärntner Geschichte zu wahren und Menschen an historische und traditionelle Ereignisse der Vergangenheit zu erinnern. **"Wenn man nicht**

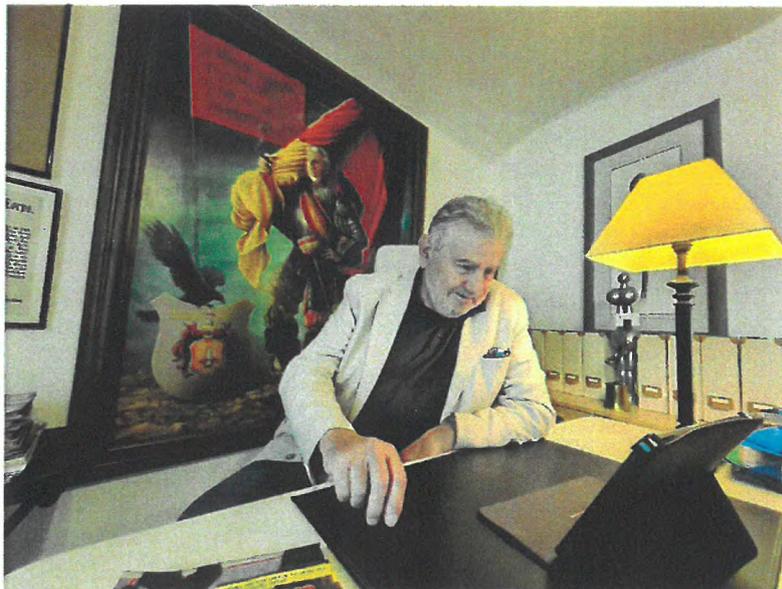
weiß, woher man kommt, kann man auch nicht wissen wohin man geht.“, gibt der ehemalige EU-Parlamentsabgeordnete zu denken. Der Kärntner Heimatdienst schuf schon früh einen Ausgleich mit der slowenischen Volksgruppe, leistete einen Beitrag zur Befriedigung der Situation in Kärnten mit Kärntner-Slowenen und arbeitet stets daran Frieden und Konsens im Land zu schaffen.



Für Andreas Mölzer ist es wichtig aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen
© 5 Minuten

Alte und neue Definitionen von Heimat

Für den Heimatdienst ist es wichtig sich immer wieder die Frage der Identität zu stellen. **“Was ist Heimat? Wie erhält man seinen Identität? Wie arbeitet man an einer Friedensregion wie Kärnten und wie sieht das Streben nach Heimat in der heutigen Zeit aus?”**, überlegt Mölzer in unserem Gespräch. Als patriotische NGO müsse der Kärntner Heimatdienst sich an die Veränderungen des 21. Jahrhunderts anpassen, während man gleichzeitig an die Ereignisse und Traditionen der Vergangenheit erinnern möchte. Zu den Haupttätigkeiten des Heimatdienstes zählen schließlich Traditionspflege, Opfergedenken, Aufarbeitung der Kärntnerisch-Slowenischen Geschichte und die Stärkung des Heimatbewusstseins.

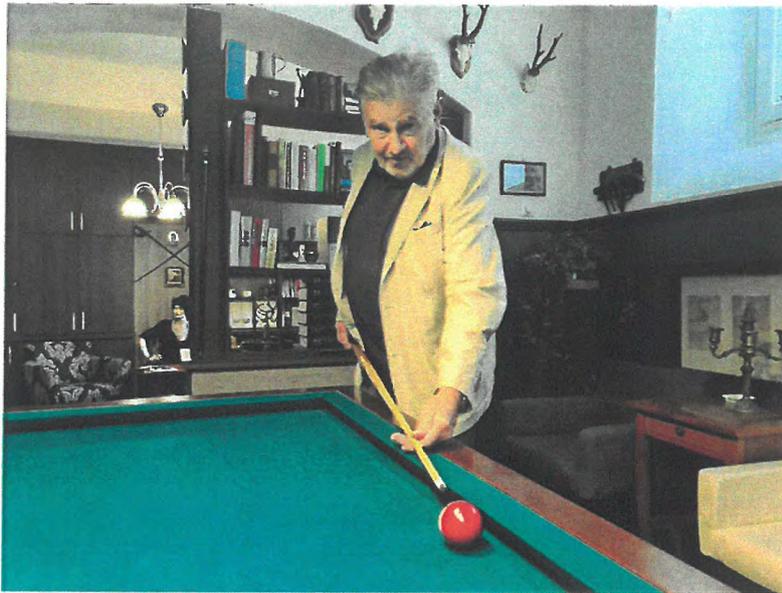


Trotz seiner steirischen Wurzeln, legt Mölzer großen Wert auf Kärntner Traditionen
© 5 Minuten

Stärkung “junger Patrioten”

Mit ihrem bewusst kleingehaltenen Mitgliederkreis möchte der Kärntner Heimatdienst zu einem allseitigen Dialog ohne Vorbedingungen anregen. **“Nachwuchs ist heutzutage schwer zu finden. Junge Männer und Frauen mit Geschichtsbewusstsein und Interesse am Brauchtum würden den KHD für die Zukunft sicherlich stärken.”**, so Mölzer. **“In diesem Zusammenhang befindet sich bereits ein Senza Confini-Sommerfest in Planung, das von einem**

Symposium samt wissenschaftlicher Publikation sowie der Produktion eines Youtube-Films flankiert wird.“ Dabei soll ein Signal zu Harmonie und Frieden mit Kärntner-Slowenen gesetzt werden. Für junge Menschen ist außerdem das Projekt "Nächste Generation" interessant. "Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur kommen in einem entspannten Rahmen zusammen, um mit jungen Patrioten über aktuelle und richtungsweisende Themen zu debattieren", meint Mölzer. Abschließend betont er noch, dass jeder Interessent im Heimatdienst willkommen sei, unabhängig von Alter, Geschlecht und Herkunft.



Am Billardtisch spricht Mölzer über die Mobilisierung der nächsten Generation

© 5 Minuten

Miteinander und Füreinander

Für Mölzer existiert keine wirkliche Alternative zur europäischen Integration im 21. Jahrhundert. Ein friedlich vereintes Europa der ein Staatenverbund souveräner Mitgliedsstaaten, ein geeinter Kontinent selbstbestimmter Völker, in dem der historisch gewachsene Heimatbegriff in den traditionellen Regionen existiert und ethnische Minderheiten mit möglichst großer Autonomie eingebunden werden, ist sein ultimative Ziel. Förderativ, subsidiär und liberal nach innen soll dieser europäische Staatenverbund möglichst gemeinsam stark nach außen hin im Bereich der Weltpolitik die europäischen Interessen vertreten können. Auch im Bezug zum aktuellen Ukraine-Konflikt positioniert sich Mölzer zur Stärkung der Gemeinschaft und des Miteinanders. **"Uns ist es ein Anliegen, Bewusstsein zu schaffen. Der Krieg ist nicht weit entfernt. Daher ist es jetzt umso wichtiger, ein friedliches Leben wertzuschätzen und zu fördern sowie einen Dialog zu schaffen."** Für den Kärntner Heimatdienst gilt es daher nun noch mehr als zuvor, an vergangene Geschichte zu erinnern, Opfer zu gedenken und gutnachbarschaftliche Beziehungen mit grenzüberschreitendem Kulturaustausch zu pflegen.



v.l. DI FH Christian Kogler, GR Johann Rebernik, Dr. Josef Feldner, Franz Jordan, EU-Abg.a.D. Andreas Mölzer, NR-Abg.a.D. Wendelin Mölzer und GR Dr. Andreas Skorianz.

© fritzpress

© fritzpress